

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

№ 143.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

30. Jahrgang.  
Sonntag, den 22. Juni.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1878.

### Einladung zum Abonnement.

Indem wir das geehrte Publikum zum Abonnement auf den

### „Freiberger Anzeiger“

höflichst einzuladen uns erlauben, bitten wir, die Bestellungen auf das Blatt rechtzeitig machen zu wollen, damit eine Unterbrechung resp. verspätete Lieferung vermieden wird. Sämtliche kaiserliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen; außerdem abonniert man in Freiberg bei der unterzeichneten Expedition und den nachgenannten Ausgabestellen:

**Oswald Helmzmann, Annabergerstraße;**  
**B. Heyden, Ecke der äußeren Bahnhofstraße;**  
**Bruno Herrmann, Erbischestraße;**  
**August Jäckel, Meißnerstraße;**  
**R. Kreickemeier, Obermarkt;**  
**Hermann Mucke, Burgstraße,**  
**Theodor Stölzner, Weingasse und kleine Vorgasse.**

Der Preis des Blattes bleibt unverändert und beträgt pro Vierteljahr 2 Mark 25 Pf.

Der „Freiberger Anzeiger“ wird auch für die Folge von ihm eingenommenen Standpunkt wahren, durch regelmäßige Leitartikel politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts die Vorgänge im Bereiche der Tagesgeschichte erläutern, durch Telegramme, Korrespondenzen, Lokal- und Provinzialnachrichten, Handels- und Börseberichte sowie durch ein gut gewähltes Feuilleton allen billigen Ansprüchen seiner geehrten Leser nach Möglichkeit zu entsprechen sich bestreben, um nicht nur das bisher in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, sondern auch immer neue Freunde zu erwerben.

Inserate finden im „Freiberger Anzeiger“ bei der gegenwärtigen Auflage von 3700 Exemplaren die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung.

### Die Expedition.

### An das deutsche Volk!

Bald nach dem glorreichen deutsch-französischen Kriege wurden Stimmen laut, die dem herrschenden Optimismus entgegneten und die Entwicklung der politischen und gesellschaftlichen Zustände in Deutschland mehr oder minder pessimistisch beurteilten. Die Reichstagswahlen des letzten Jahres und die jüngsten traurigen Vorgänge haben dann auch für die, welche bisher nicht sahen, den Schleier gelüftet. Man staunt, man trauert und ist entsetzt über die Klust, welche sich aufgethan, die uns trennt und scheidet von einem Teile unserer Volksgenossen, eine Klust, größer und tiefer als diejenige zwischen zivilisierten Nationen und barbarischen Völkern. Nicht länger sind es müßige Träumereien, nicht länger ein Tropfenfall, sondern ein wildes Wasser, das Verderben droht. Die Sprache hat Fleisch und Blut bekommen und das Gespenst hat aufgehört ein Gespenst zu sein. Erwartungsvoll sehen die deutschen Völker auf die Regierungen. Die Achtung vor den Gesezen, die so freventlich erschütterte Autorität, sie müssen wieder hergestellt werden und die Regierung muß zeigen, daß sie das Schwert nicht umsonst führt — so denken und hoffen Viele — jetzt wird die freie Entwicklung gehemmt werden so fürchten Andere. Aber was ist die unabwendbare, die bringende Pflicht? Bei der, unser Aller in Anspruch? Sollen, dürfen wir uns beruhigen dabei, der Gesundungsprozess werde sich vollziehen unter der väterlichen Obhut der Regierungen, der Wachsamkeit der Polizeibehörden, dem Eifer der Staatsanwälte, der Schule und der Geistlichen, oder, — falls keine Spezialgesetzgebung kommt, — daß die Dinge, wie so oft schon, ihr Niveau finden werden, ein Rückschlag sich von selbst vollziehen werde? Nein, tausendmal Nein! Freilich nur einen Teil des Organismus, den wir mit Stolz und Freude das deutsche Reich nennen, hat die sozialistische Krankheit ergriffen und frei davon ist die Mehrheit der Nation. Aber wenn nicht die Einzelnen, aus denen diese Mehrheit besteht, sich sagen, daß sie mitverantwortlich sind für die sozialistische Verwilderung, wenn nicht der Einzelne sein Leben, sein Denken und Handeln durch diese Ueberzeugung bestimmen läßt, dann gehen wir bergab, trotz Gesezen einerseits, trotz freier Entwicklung andererseits. Die Mitverantwortlichkeit

der Gebildeten, der besser oder Besseres Wissen, wird so oft betont und so oft anerkannt, wo ist aber der Einzelne, der Hand auf's Herz legt und sich sagt: „Ich bin auch einer von diesen Verantwortlichen.“

Unserm Volk in allen seinen Schichten fehlt noch die politische Reife; die geschichtliche Unterlage, erst jüngst geschaffen, sie ist noch im Werdenprozess, noch gebaut wird an dem nationalen Hause, welches andere Völker sich erst nach gewaltigen inneren Konvulsionen erkämpft haben. Daher bei uns noch die Verquickung politischer und religiöser Anschauungen einerseits und andererseits die Uebertragung beider in das rein menschliche, bürgerliche Gebiet. Eine volle Fronte in Haupt und Gliedern zeigt nur die sozialistische Koalition; hier ist eiserne Konsequenz nicht gilt in erster Linie Mensch, in zweiter Volksgenosse und in dritter Linie Partei, sondern in erster, in zweiter, in dritter Linie ist die Partei Alles in Allem. Freilich erscheint der Parteibegriff hier nur als Name und Deckmantel für dämonische Bestrebungen, allein, gegenüber dieser Einigkeit, wie steht es bei den nicht sozialistischen Parteien? Der Untergang des großen Kurfürsten durch ein Schmeichelschiff, die unglückliche Attentate, sollen sie typisch sein für deutsche Uneinigkeit, für den Parteihader? Gott sei Dank, wir wissen, wie darauf die Antwort lautet! In Mitten der Besorgnis um den geliebten Kaiser hat der Appell an den Patriotismus warmen und weitesten Wiederhall gefunden. Warum? Ein Jeder hat ihn für sich selbst gemacht, und darum hat es ein gewaltiges Echo gegeben. In einen gewaltigen Afford ist ausgeklungen, was das ganze Land in diesen Tagen bewegt hat, und für den Moment schweigt unter der Mehrheit des Volkes die Parteiparole.

Aber das ist nur ein Anfang. Deutsche Männer aller Parteien, laßt uns diesen echten wahren Ton festhalten, laßt uns wahrhaft einmütig herantreten an die Arbeit nationaler Wiedergeburt, der Einzelne für den Anderen, für Alle. Welcher deutscher Mann, welche deutsche Frau stimmt mit Begeisterung ein in den Ruf „Kaiser und Reich“ und wünscht nicht lebhaft, daß das Bewußtsein dieser Güter hindringt in das letzte Haus, in die letzte Hütte. Aber die Vaterlandsliebe, die keine Opfer zu bringen vermag, sie ist nicht viel mehr als ein Rauch der Begeisterung, ein Feuer, welches heute hell aufleuchtet und morgen wieder zu verkohlen.

Soll unser Volk gelunden, soll diese Krankheit überwunden werden, soll für die, manchen verloren gegangenen, von Vielen nie besessenen und ungelannten Güter „Kaiser und Reich“ das Verständnis erschlossen werden, dann dürfen wir uns nicht ausschließlich verlassen auf Geseze, auf Kirche, auf Schule, auch nicht auf Vereine, sondern dann muß Jeder seinen Mann stehen, und die Tugenden, welche unsere Väter ausgezeichnet haben in den Kriegen der Befreiung vom äußeren Feinde: Ehrenhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeitsliebe, Gottesfurcht und Menschenliebe, die Eigenschaften des Charakters und des Herzens, sie müssen wieder hoch erhoben werden in der Brust jedes Einzelnen! Wie du willst, daß Andere seien, so sei du nach innen und nach außen, das muß wieder ein Lösungswort werden.

Unser erhabener Kaiser hat uns erkritten, was die besten und edelsten Deutschen seit langer Zeit ersehnten, „ein Vaterland, ein deutsches Reich.“ Wollte Gott, daß, was er jetzt für uns gelitten, ein Mittel werde, das uns zusammen bindet und stützt, fester, inniger, als bisher; daß die Trauer um den siegreichen Kaiser den Hader der Parteien bestege, und daß bei der Abwehr gegen den gemeinsamen Feind nicht vergessen werde der Feind in eines jeden Brust: Die Trägheit, die Gleichgültigkeit, das zufriedene Sichgehenlassen. Wir stehen vielleicht an einem Wendepunkte unserer nationalen Entwicklung. Das Krankenlager unseres Kaisers kann für uns die Quelle und Anregung nationaler Gesundung werden, und so mag unter Gottes Fügung die entsetzliche Unwahrheit, „zum Besten des Volkes sei die That unternommen“, dennoch zur Wahrheit werden im rechten und guten Sinne. Aber täuschen wir uns nicht, geht diese Zeit der Erhebung der Gemüther unbenutzt vorüber, werden die Empfindungen der Entrüstung und der Scham, werden sie demnachst überbört von Parteileidenschaft, oder lassen wir sie einschlafen ohne selbst die Hand zu regen, dann geht dieser Mahn- und Weckruf verloren. Wir können nicht helfen mit der organisierten sozialistischen Thätigkeit, es zu rivalisieren; es ist nicht die Art der guten und der besseren

Elemente sich dauernd zu einem solidarischen Organismus zu vereinigen. Das geschieht nur in Zeiten höchster Noth und Verlegenheit und auch dann nur vorübergehend.

Wie soll denn Wandel geschafft werden, und wo suchen wir Bundesgenossen? Die Parteien, sie werden nicht aufhören und die Gegensätze, sie lassen sich nicht hinwegräumen, denn es ist nicht in unserer Macht, spezifische, politische und religiöse Anschauungen, die sich zum Teil unter den verschiedensten Bedingungen entwickelt haben, Allen mundgerecht zu machen; aber es giebt Ziele, die uns Allen gemeinsam sind und die Bedeutung unserer Zeit liegt darin, daß sie diese Gemeinsamkeit der Interessen mit Flammenschrift uns vor die Augen gerückt hat. Es gilt der organisierten Schlechtigkeit die Zukunft abzuschnelden, aus uns selbst heraus Krankheitsstoffe zu entfernen. Dazu bedarf es zunächst keiner Partei und keines Programmes. Das ist die Pflicht und das Werk jedes Einzelnen. Und nun noch einmal Hand auf's Herz? Was habe ich Einzelner gethan, was habe ich unterlassen? In wie weit bin ich mit verantwortlich, daß in geringerem Grade als früher, sich bei uns heutzutage finden die sittlichen Güter der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe, der Selbstachtung und Achtung gegen Andere, des Maßhaltens in Wort und Schrift; und daß überhand genommen haben der unruhige Gang nach mühelosem, raschem Erwerb, die Rißigung, Andere verantwortlich zu machen für unsere Thorheiten, die Unzufriedenheit, der Durst nach Zerstreuung.

Laut und einmütig erschallt die Stimme des deutschen Volkes gegen seine Verführer; die erklärten Sozialisten werden vielfach in die Acht gethan, indem ihnen die Arbeit entzogen und das Haus verboten wird, aber ist es damit genug? Und wer nimmt den Kampf auf gegen die reichlich und unerschöpflich fließenden Quellen sozialer Verwilderung, die entsetzliche Macht der frivolsten Literatur, der frivolsten oder albernen Karrikaturzeichnung, der Zweideutigkeit, die uns entgegen tritt und gebildet wird in Wort, in Bild, in Schrift? Es wäre Ueberhebung, sowohl alle Schäden nennen, als alle Schäden heilen zu wollen. Wende sich ein Jeder nur ernsthaft gegen die Schäden, welche ihm erkennbar sind und fasse ein Jeder den Entschluß, sich nicht zu beanüßigen mit der Beurtheilung des Schlechten, wenn es zur That wird, sondern an seinem Theile, in engem und weiterem Kreise durch eigenes Beispiel dafür zu wirken, daß das Unkraut ausgegätet und der Boden bereitet werde, auf dem immer kräftiger, immer stärker erwachsen kann der junge deutsche Baum, den unser Kaiser gepflanzt hat. Das ist die Aufgabe, das ist die Pflicht jedes deutschen Mannes!

### Bur Jubiläums-Feier.

B. Dresden, 20. Juni.

Gestern versprach ich Ihnen, den Hofball noch einmal in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, und ich kann heute dies Versprechen erfüllen. Als ich heute früh bei meinem mit dem Parquet der Paradesäle genau vertrauten Geheim-Delegaten anklopfte, fand ich ihn in der glücklichsten Stimmung. Er schwärmte mir sofort etwas vor von der seltenen Lieblichkeit sowohl der Majestäten als auch der fremden Fürstlichkeiten, denen es in unserem Elbflorenz so überaus gut gefallen. Betont mag hierbei vor Allem werden, daß sowohl der König als auch die Königin in der Konversation wiederholt Gelegenheit nahmen, ihre hohe Befriedigung über die Ovationen der letzten Tage auszusprechen. Wörtlich äußerte Se. Majestät, daß er wohl so manche Ueberrumpfung erwartet habe, diese Erwartungen aber bedeutend überflügelt worden seien. Doch gehen wir nun zum Balle selbst, der eine Beteiligung von etwa 900 Personen gefunden hatte. Der Hof, angeführt von dem großen Dienst in Galauniformen, erschien gegen 9 Uhr. Die Polonaise tanzte der König mit der Großherzogin von Weimar, während an der Seite der Königin Carola der Großherzog von Weimar schritt. Prinz Georg hatte die Großherzogin von Toskana, der Herzog von Genua die Großherzogin Antoinette und der Prinz von Mecklenburg die Erzherzogin Prinzessin von Weimar am Arme. Das Souper wurde an Buffets eingenommen, welche in herrlichem Silberschmucke prangten. Alle Genüsse, welche ein Gourmand sich nur irgend wünschen kann, waren dabei vertreten. Vor dem Souper fand ein Cercle statt, bei welchem die am

Feuilleton in der Beilage.

Hofe vorgestellten Damen und Herren ihre Glückwünsche entgegenbrachten. Bemerkenswert sei noch, daß bei dem hierauf wieder beginnenden Tanze der von dem Grafen Beust zum königlichen Jubelfeste komponierte „Silber-Walzer“ zum ersten Male aufgeführt wurde. Die Komposition soll recht hübsch sein und den Beweis liefern, daß der eble Graf, welcher jetzt am Hofe von St. James die schwarz-gelbe Flagge vertritt, in Musiknoten mehr Glück hat, als in diplomatischen. So weit die Mitteilungen meines eingeweihten Freundes. Da ich mit denselben aber noch keineswegs zufrieden war, so machte ich mich wieder auf den Weg und befand mich bald zwei großen blauen Augen gegenüber, die einer reizenden Komtesse gehören, welche die Freuden des Fallsfalls ebenfalls mit durchgekostet. Sie ahnte mein Begehren und zog sofort ihr niedliches Notizbüchlein hervor, aus dem sie mir nun die ersehnten Toilettenauskünfte gab. Ich erfuhr, daß Ihre Majestät diesmal eine hellgrüne Atlasrobe mit pompöser Spitzenverzierung gewählt hatte. Im Haare trug die hohe Jubilarin einen Diamantschmuck von seltener Schönheit. Frau Prinzessin Georg erschien in hellblauer Seide, die Großherzogin von Weimar in hellgelbem Damast. Auch hier war der glänzendste Kiesel in wundervollen Exemplaren vertreten. Die Schwester des Königs, die schon ganz bedeutend ergraute Herzogin von Genua hatte hellgraue, die Gräfin von Flandern eine lichtbraune Robe gewählt. Letztere war noch mit zierlich gearbeiteter Perlschleife versehen und gefiel ganz besonders. Frau Großherzogin Alix von Toskana prangte in weißer und künstlich mit Wasserblumen garnierter Garberobe. Noch so manches Toilettengeheimnis verriet mir meine liebenswürdige Helferin; die Detailierung würde jedoch hier zu weit führen. Und so sei nur noch im Allgemeinen betont, daß die meisten der erschienenen Damen durch Anbringung von Silberblumen oder anderem silbernen Zierrat die Bedeutung des Jubelfestes Rechnung zu tragen gewußt haben. Die Königin zeigte sich durch diese pietätvolle Aufmerksamkeit sehr erfreut. Gerade zur Geistesruhe erreichte der Ball sein Ende und elfengleich huschten die schönen Teilnehmerinnen in ihre Equipagen, um heimzufahren und dann auf weichem Pflüß die ganze verrauichte Herrlichkeit noch einmal durchzutäumen. — Der aus Anlaß des Silberjubiläums niedergegangene Ordensregen hat schon mehr wolkenbruchartigen Charakter. So sind nicht weniger als 75 Verdienstorden verliehen worden, und zwar 5 Komturkreuze erster Klasse, 6 Komturkreuze zweiter Klasse, 31 Ritterkreuze erster Klasse, 14 Ritterkreuze zweiter Klasse und 19 Verdienstkreuze. Albrechtsorden wurden im Ganzen 132 verliehen, und zwar 4 Großkreuze, 2 Komturkreuze erster Klasse, 3 Komturkreuze zweiter Klasse, 48 Ritterkreuze erster Klasse, 34 Ritterkreuze zweiter Klasse, sowie 41 Albrechtskreuze. Hierzu gesellen sich noch ca. 120 Verleihungen von allgemeinen Ehrenzeichen. Die Zahl der verwaisten Knopflöcher hat sich innerhalb der weißgrünen Grenzen also wiederum um ein Bedeutendes rebugiert. Immer schweben noch eine Legion Wünsche. Der „Kleine Korporal“ von Corfita hatte eben Recht, als er einmal scherzend bemerkte, daß Orden den schönen Frauen gleichen. Jeder möchte sie sein Eigen nennen, und Keiner kann ihnen widerstehen.

Abends 11 Uhr. Staubbedeckt wie eine ägyptische Mumie, die Jahrtausende im Grabe gelegen, kehre ich soeben von der Goldenen sowie Rädiger Höhe zurück. Mit großen Hoffnungen auf die heutige Höhenbeleuchtung war ich hinaus gegangen, kam aber — ich muß es ohne Umschweife sagen — mit bedeutender Enttäuschung zurück. In Folge der durch die Tausende von Passanten aufgewirbelten Staubwolken, die die Form eines undurchdringlichen Nebels annahmen, gingen die schönsten Effekte verloren. Ueberhaupt waren die Entfernungen der einzelnen Leuchtpunkte zu weit. Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, irgend welche zu sprechen, die der Beleuchtung in Billigkeit und der sächsischen Schweiz beigegeben hatten. Hat sich die Sache von dort aus günstiger gemacht, so werde ich Ihnen davon sofort Mitteilung machen. Im Allgemeinen würde man entscheiden beschönigen, wollte man nicht konstatieren, daß die Enttäuschung eine allgemeine war. Man glaubte einen effektvollen Feuerzauber à la Walküre zu erleben. Dies war jedoch nicht der Fall, denn die meisten Leuchtpunkte nahmen sich nur aus wie irgendwelche kleinere pyrotechnische Spielereien. Die Wanderung des Publikums nach den umliegenden Höhen war eine geradezu fabelhafte. Von Mittag an wählten sich Tausende und Abertausende die Burgstraße hinaus, um draußen in Rädiger bei Morreaus Denkmal, Ischärtnitz oder einem andren Fleckchen dem Schauspiel beizuwohnen. Außer den Dresdnern waren massenhafte Provinzler am Plage. Bis tief in die Nacht hinein gingen die Extrazüge, um letztere wieder heim zu befördern. In dem nahen Rädiger war der patriotischen Feier noch dadurch eine besondere Weihe gegeben, daß Abends 9 Uhr ein Lampenzug nach der Feuerstelle auf der Rädiger Höhe sich bewegte, wo dann der Ortsvorstand eine recht warmempfundene Rede hielt. Ueber weitere Details werde ich, da ich erst die Mitteilungen aus den verschiedenen Orten abwarten muß, morgen berichten. Erwähnt sei nur noch, daß einige Feuer, wie z. B. die der Altfranken, sowie auf der Friedensburg, und auf der Höhe von Ischärtnitz einen recht hübschen Anblick gewährten. Dies befriedigte das Publikum aber nicht, das sich nun einmal ganz gewaltige Vorstellungen gemacht hatte.

### Tageschau.

Freiberg, 21. Juni.

Der Kongress tritt heute zu seiner vierten Sitzung zusammen. Ein Berliner Korrespondenz meint, die auswärtigen Journale würden besser daran gethan haben, das erste, beste Dienstmanns-Institut mit der Berichterstattung über den Kongress zu betrauen, statt ihre gewiegten Redakteure nach Berlin zu senden. Ein gewissenhafter Kongress-Berichterstatter könne nichts weiter thun, als sich an den Sitzungstagen vor dem Reichskanzler-Palais aufzustellen

und die Vor- und Abfahrt der Kongressmitglieder zu beobachten. Das ist die einzige Information, welche die Berichterstatter zu sammeln in der Lage sind. Ob damit die Blätter auf die Kosten kommen, ist natürlich eine andere Frage. Deshalb ist der Ursprung der vielen sich widersprechenden Briefe und Telegramme vom Kongress ganz erklärlich; wir möchten aber wiederholt davor warnen, mit derartigen Produkten Raum und Buchdruckerwärme zu verschwenden.

Beim deutschen Kronprinzenpaar fand gestern im neuen Palais zu Potsdam zu Ehren der österreichischen und russischen Kongress-Delegirten ein Diner statt, wozu etwa fünfzig Personen, darunter auch einige Minister und Botschafter, eingeladen waren. Fürst von Hohenlohe und Fürst Bortischakoff ließen sich entschuldigen. — Die Nachricht, daß der Prinz von Wales mit dem deutschen Kaiserhofe wegen Bestattung des Königs Georg von Hannover in Verbindung getreten sei, wird als unrichtig bezeichnet. Es sind vielmehr mit der Königin Viktoria Telegramme gewechselt worden. Deutscherseits ist die Bestattung in Herrenhausen sofort und ohne jede Bezeichnung besonderer Bedingungen gestattet worden. Nachdem dies geschehen, erfolgte durch die englische Regierung die Anzeige, daß die Beisetzung in Windsor stattfinden würde.

Gestern fand in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher dem Vernehmen nach über die beim Bundesrathe einzubringenden Vorlagen, betreffend die Bekämpfung der Sozialdemokratie, beraten worden ist.

Die Beschuldigungen gegen Männer, an deren Reichthum und aufrichtiger Vaterlandsliebe noch niemals auch nur der geringste Zweifel erhoben worden ist, nehmen in der gegenwärtigen Wahlbewegung immer größere Dimensionen an und müssen auf jeden Unbefangenen den widerwärtigen Eindruck machen. Geradezu unbegreiflich ist, wie die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ in ihrer letzten Nummer jetzt beim Beginne der Wahlagitacion eine Fehdeweise gegen die National-Liberalen annehmen kann, die im höchsten Grade bedauerlich ist! Dieselbe versucht als einen bereits erreichten Erfolg des von der Regierung gethanen Schrittes zu konstatieren, daß sofort nach der Auflösung des Reichstages die bisherigen Gegner sich für die entschlossene Mitwirkung in dem Kampfe gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie erklärt haben. Man muß dem Gedächtnis der „Prov.-Korresp.“ zu Hilfe kommen. Herr v. Bennigsen erklärte am Schluß seiner Rede vom 23. Mai ausdrücklich: „Das sind im Wesentlichen die Gründe, weshalb meine Freunde und ich diese Vorlage, so wie sie ist, nicht annehmen können, während wir keineswegs die Tendenz bekämpfen, den sozialdemokratischen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten, im Gegentheil vielmehr glauben, dieselben haben ein solches Maß erreicht, daß auf dem Boden des gemeinen Rechts durch eine feste Gesetzgebung, verbunden mit einer energischen Handhabung der Gesetze, diesen entgegengetreten werden muß.“ Herr v. Bennigsen machte alsdann die öfter erwähnten Vorschläge betreffs des Vereins- und Versammlungsrechts, sowie betreffs der Press- und Strafgesetzgebung, und erklärte ausdrücklich die Bereitwilligkeit der nationalliberalen Partei, schon im Herbst zur Beratung dementsprechender Regierungsvorlagen zusammenzutreten. Wie kommt Angesichts dieser Thatfache das Organ der Regierung zu der Behauptung, daß die Gegner des am 24. Mai abgelehnten Gesetzentwurfs sich erst nach der Auflösung für die entschlossene Mitwirkung in dem Kampfe gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie erklärt hätten? Wenn die Verfasser der „Prov.-Korresp.“ von ihrer eigenen Verantwortlichkeit eine so geringe Vorstellung haben, so kann man sich freilich nicht wundern, wenn sie es mit der Verantwortlichkeit Anderer womöglich noch leichter nehmen! Was sollen derartige unmotivirte Angriffe nützen? Ohnehin treten Dinge aus vergangenen Tagen in die Deffentlichkeit, welche für offizielle und offizielle Organe Anlass geben sollten, sich Mäßigung und Bescheidenheit aufzuerlegen! Zu solchen Dingen gehört ein Schreiben des Hauptes der Londoner Sozialdemokratie, Carl Marx, welches derselbe an die „Daily News“ gerichtet hat und das großes Aufsehen erregt. Man wird daran erinnern, daß, wie dieser Leiter der internationalen Sozialdemokratie früher einmal durch Herrn Bucher zur Theilnahme an der Redaktion des „Staats-Anzeigers“, so der Kommunist Liebknecht von Braß zur Mitarbeiterschaft der „Nordb. Allg. Ztg.“ eingeladen wurde. Diese Erinnerung ist der „Nordb. Allg. Ztg.“ nicht gerade angenehm und sie bemüht sich in ihrer heutigen Nummer, die Erklärung Buchers dahin richtig zu stellen, daß Bucher 1865 vom Redakteur des „Staats-Anzeigers“ erlucht wurde, ihm Jemand in London nachzuweisen, der von Zeit zu Zeit eine sachverständige Besprechung und Bewegungen des dortigen Geldmarktes liefere. Bucher erinnert sich einer von dem Bankier Gerstenberg in London ihm gemachten Mitteilung, daß Marx für ein Wiener Blatt korrespondire und fragte bei Marx an, ob er solche Artikel liefern wolle. Marx antwortete, er schreibe nicht für ein reaktionäres Blatt. Bucher erklärt ferner, er habe das Journal der Internationalen „Der Vorbote“, mit anderen ähnlichen Jahre lang gehalten und den Preis dafür an die im Blatte bezeichnete Adresse gesandt, das seien die Beiträge von ihm, wovon Marx spreche. Endlich habe er bereits 1864 in einem an den damaligen Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins gerichteten Schreiben alle durch das Testament Lassalle's ihm überwiesenen Rechte in Betreff der agitatorischen Schriften Lassalle's entsagt.

Die österreichischen Blätter sind in hohem Grade durch die Enthüllungen des „Globe“ verstimmt, welche sie als eine Preisgebung des bisherigen Standpunktes der englischen Regierung bezeichnen. Oesterreich, so klagt man, sei auf dem Kongresse isolirt. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien geschrieben, daß die militärischen Vorbereitungen Oesterreichs ihren Fortgang nehmen. Wie ernst es mit denselben genommen wird, beweist der Umstand, daß den

Journals bereits verboten worden ist, über Umfang und Details derselben zu berichten und daß mit der Konfiskation von Blättern, welche es an der nöthigen Vorsicht mangeln ließen, begonnen worden ist.

In Italien ist die bekanntlich mit großem Interesse diskutirte Frage des königlichen Patronats ihrer Entscheidung bedeutend näher getreten. Die Kommission für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, welche beauftragt war, die Frage des königlichen Patronats über die erzbischöfliche Kirche von Neapel zu untersuchen, hat nämlich dem Papste ein Memoire überreicht, dessen Hauptbeschlüsse folgende sind: 1) Das königliche Patronat ist niemals eine Rechtsfrage gewesen, wohl aber ein Privilegium, das die Päpste den Souveränen, die sich um die Kirche und den heil. Stuhl verdient gemacht, zuerkannt haben. — 2) Die Konzeption dieses Privilegiums ist nur denkbar in Rücksicht eines Souveräns, der in Harmonie mit dem heil. Stuhle lebt, und diese Konzeption muß zu ihrem Zwecke das Wohl der Kirche haben. — 3) Der heil. Stuhl hat das Recht, so oft es ihm opportun erscheint, dieses Privilegium aufzuheben, selbst wenn es von besonderen Konventionen her rühren sollte. — 4) Das königliche Patronat über die erzbischöfliche Kirche von Neapel wurde durch die Bourbonen nicht mit vollem Rechte ausgeübt, weil sie sich dieses Privilegium angemacht hatten, ohne das volle Einverständnis des hl. Stuhles gehabt zu haben; dieses Privilegium war nicht im Konkordate mit einbegriffen. — 5) In jeder Weise haben die Thatfachen jeden Vertrag oder jedes Privilegium, die früher bestanden, vernichtet, weil das Zugeständniß des königlichen Patronats direkt den Souveränen gemacht wird und weil das Privilegium nicht übertragen werden kann. — 6) Heute kann die Frage einer solchen Konzeption nicht existiren, denn es giebt keine Beziehungen zwischen dem König von Italien und dem hl. Stuhle, und noch mehr, weil die Exkommunikation auf dem König von Italien und der italienischen Regierung lastet. — In Folge dessen ist die Kongregation der Ansicht, daß der hl. Stuhl, ohne noch länger zu zögern, den erzbischöflichen Stuhl besetzen solle, indem er sich einzig damit beschäftigen möge, einen Titular zu wählen, der die notwendigen Eigenschaften besitzt, um eine so schwierige Stelle einzunehmen. — Dieses Memoire wird nun noch vom Papste und von einer Kongregation von Kardinalen geprüft werden, ehe ein definitiver Beschluß gefaßt wird.

### Vom Landtage.

Beide Kammern hielten gestern Sitzungen ab. Die erste Kammer erklärte sich auf Vorschlag ihrer 2. Deputation (Referent v. Trüßler) mit den in den Jahren 1875 und 1876 vorgenommenen Veränderungen am Staatsgute einverstanden und ertheilte denselben, soweit dies verfassungsmäßig nöthig, ihre Genehmigung. Hierauf nahm die Kammer einen Bericht ihrer 2. Deputation entgegen über die Resultate des Vereinigungsverfahrens bez. der Pol. 11, 27 und 28 des Ausgabebudgets und des Stats des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bezüglich der von der zweiten Kammer zu den Pol. 11 und 28 beschlossenen Anträge auf gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Oberrechnungskammer und Einziehung der Stelle eines geistlichen Kommissars bei den Landesanstalten und bezüglich der Petition der Comenius-Stiftung in Leipzig, welcher die zweite Kammer eine jährliche Subvention von 1000 M. gewährt wissen wollte, beharrte die Kammer bei ihren früheren ablehnenden Beschlüssen, da eine Vereinigung nicht erzielt worden ist, bei den übrigen Punkten trat sie den Vereinigungsvorschlägen bei. Nach denselben wird die dem Körnermuseum in Dresden zu gewährende Unterzulassung auf 900 M., der Gehalt des Präsidenten des Landeskonfiskationsamtes auf 12,600 M., darunter 1500 M. als persönliche Zulage, die Zahl der beizubehaltenden Superintendenden auf 25 mit einem Durchschnittsgehalt von 2700 M. festgestellt. Die von der zweiten Kammer beschlossenen Anträge, b. treffend die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Universität und betreffend die Einziehung gering dotirter geistlicher Stellen, erhalten folgende Fassung:

- 1) Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag sobald als thunlich einen Gesetzentwurf über die zur Regulirung durch Gesetze geeigneten Verhältnisse der Universität vorzulegen.
- 2) Die Regierung zu ersuchen, bei dem Kirchenregimente dahin zu wirken, daß gering dotirte geistliche Stellen, deren Inhaber Staatsunterstützung genießen, zur Gewinnung von Mitteln für Aufbesserung anderer geistlicher Stellen und Forderung neuer Stellen in Orten, wo ein Bedürfnis hierzu vorliegt, bei eintretenden Vacanzen eingezogen werden, wenn die betreffenden Gemeinden hiermit einverstanden sind und die Einziehung der betreffenden Stellen und deren Vereinigung mit einer Nachbarstelle sonst ausführbar und räthlich erscheint.

Eine wesentliche Debatte fand zu keinem Punkte statt. Der Sitzung der zweiten Kammer wohnten die Staatsminister v. Nothh-Wallwitz und Frhr. v. Könneritz, sowie die königl. Regierungskommissare geh. Regierungsrathe Meusel und Martens und geh. Finanzrath Dr. Diller bei. Auf der Registrirande befand sich u. A. ein königl. Dekret, d. n. Anlauf verschiedener Eisenbahnen durch den Staat betreffend. Die Kammer übergab ohne Debatte das königl. Dekret, einige Abänderungen der Gesetze über die Erbschaftsteuer und den Urkundenstempel betreffend, der Finanzdeputation und beschloß nach einer kurzen Debatte, einen Antrag des Abg. Dehmichen, auf einen Zusatzparagraphen zum Gesetz, die Bildung von Bezirksverbänden betreffend, vom 21. April 1873, auf sich beruhen zu lassen. Weiter wurden Anträge der Abgg. Dr. Heine und Köfert, gerichtet auf Abänderungen des Gesetzes, die Organisation für die innere Verwaltung betreffend, und auf die Erweiterung der Befugnisse der Kreisaußschüsse, der Gesetzgebungsdeputation überwiesen. Die Kammer erklärte ferner eine Petition, unterzeichnet von „Karl Müller in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hof“ für unzulässig und ließ eine Petition des Gutsbesizers Herbst in Leipzig bei Meissen auf sich beruhen.

Bekanntmachung,

das Ober-Ersatzgeschäft im Aushebungsbezirke Freiberg betreffend.

Die Königl. Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 wird die Aushebung der bei der diesjährigen Musterung aus dem Gerichtsbezirke und der Stadt Freiberg zur Stellung gekommenen Mannschaften, soweit sie nicht von der Ersatz-Commission auf Zeit zurückgestellt, als dauernd untauglich erachtet oder der Ersatz-Reserve II. Classe zugetheilt worden sind,

am 25. und 26. Juni dieses Jahres jedesmal von früh 8 Uhr an,

in Freiberg in der Restauration „Union“ vornehmen.

Indem Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die zur Stellung vor der Ober-Ersatz-Commission Verpflichteten, an welche übrigens noch besondere Ordre ergehen wird, aufgefordert, an dem ihnen in dieser Ordre bekannt gegebenen Tage bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen pünktlich in dem gedachten Aushebungslocal zu erscheinen und dabei ihre Lösungsscheine, bei 10 Mark Strafe im Unterlassungsfalle, mit zur Stelle zu bringen.

Jeder bis zum Aushebungstermine etwa eintretende Wechsel des Aufenthaltes ist der mit Führung der Recrutirungs-Stammrolle beauftragten Behörde, sowohl am Abgange als am Zugangsorte ungesäumt und bei Vermeidung von Geldstrafe oder Haft, zu melden und haben die Stammrollenbehörden von solchen Meldungen dem Unterzeichneten unverweilt Anzeige zu erstatten.

Reclamationen aller Art, insbesondere Zurückstellungsanträge wegen der in § 30, 2 a-e der Ersatz-Ordnung bezeichneten Verhältnisse, deren Veranlassung erst nach der Musterung entstanden ist, sind vor dem Aushebungstermine, spätestens aber, bei deren Verlust, im Termine selbst anzubringen und sofort durch Zeugnisse des betreffenden Stadtraths oder Gemeindevorstandes näher zu begründen.

Freiberg, den 11. Juni 1878.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Ersatz-Commission des dasigen Aushebungsbezirks.

I. V. Lotze.

Hblb.

Bekanntmachung,

das Ober-Ersatzgeschäft im Aushebungsbezirke Brand betreffend.

Die Königl. Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 wird die Aushebung der bei der diesjährigen Musterung aus dem Gerichtsbezirke und den Städten Sayda und Brand zur Stellung gekommenen Mannschaften, soweit sie nicht von der Ersatz-Commission auf Zeit zurückgestellt, als dauernd untauglich erachtet oder der Ersatz-Reserve II. Classe zugetheilt worden sind,

am 27. Juni laufenden Jahres, früh 8 Uhr

in Grohmannsdorf im dasigen Gasthose vornehmen.

Allgemeiner Anzeiger.

Reichs- und Landtagswahllisten

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von Ernst Mauckisch.

Tapeten und gemalte Rouleaux in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen C. G. Focke.

Von größter Wichtigkeit zur Erhaltung gesunder Zähne und des Zahnfleisches.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum zum Reinigen des Mundes und der Zähne öffentlich angepriesen werden, dürfte wohl keins so geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, als das nach Vorchrift des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. Durow von dem Chemiker Herrn Dr. Scheibler bereitete Mundwasser (bei W. Neudorf & Co. in Königsberg in Pr.) denn abgesehen davon, daß Mund und Zähne auf das Vollkommenste damit gereinigt werden, wird auch das Stocken der Zähne, wie durch kein anderes Mittel, dadurch verhindert, so daß es schon allein aus diesem Grunde nicht genug empfohlen werden kann.

Außerdem empfiehlt sich dieses Mundwasser seiner antiseptischen Eigenschaften ganz besonders auch gegen Krankheiten des Zahnfleisches, zur augenblicklichen Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde, sowie zur Wiederbefestigung loser Zähne.

Schreiber dieses, welcher sich von der vielseitigen Nützlichkeit des genannten Mittels durch jahrelange Beobachtungen in allen den angezeigten Fällen überzeugt hat, hält es für eine Pflicht, das Publikum noch besonders darauf hinzuweisen, und ist sich bewußt, manchen Dank dafür zu verdienen.

Berlin. Dr. Mankiewicz, Königl. Sanitätsrath.

Niederlage in Freiberg bei Herrn Dr. E. Krüche, Löwenapotheke.

Gummiwaren, als:

- Gasschläuche, Wasserschläuche, Patentschläuche (schwarz), Verdichtungsschnuren, Verdichtungsplatten, Verdichtungsringe, Patent-Flaschenhütchen, Patent-Zungensauger, Hühneraugenringe

empfehlen A. Wagner, sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

- Vanillin, vorzüglichster und wohlfeiler Ersatz für Vanille, Chocoladen und Cacao, garantiert rein, in Tafeln, entöltes Cacao in Pulverform, nach Art des Holländischen, garantiert rein, grünen und schwarzen Thee, condensirte Milch (aus Cham) stets frisch, medicinische und Glycerinseifen, Isländisch Moos-Pasta, Emser und Bichy-Pastillen, medicinische Weine, Fleisch-Extrakt, Gartenstein's Leguminose (Kraftsuppenmehl), natürliche und künstliche Mineralwässer in stets frischer Füllung

empfehlen die Berg-Apotheke zu Brand.

Die erste Sendung feinsten

Isländ. Matjes-Heringe

empfehlen und empfiehlt Bruno Dress, Untermarkt.

Indem Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die zur Stellung vor der Ober-Ersatz-Commission Verpflichteten, an welche übrigens noch besondere Ordre ergehen wird, aufgefordert, an dem ihnen in dieser Ordre bekannt gegebenen Tage bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen pünktlich in dem gedachten Aushebungslocal zu erscheinen und dabei ihre Lösungsscheine, bei 10 Mark Strafe im Unterlassungsfalle, mit zur Stelle zu bringen.

Jeder bis zum Aushebungstermine etwa eintretende Wechsel des Aufenthaltes ist der mit Führung der Recrutirungs-Stammrolle beauftragten Behörde, sowohl am Abgange als am Zugangsorte ungesäumt und bei Vermeidung von Geldstrafe oder Haft, zu melden und haben die Stammrollenbehörden von solchen Meldungen dem Unterzeichneten unverweilt Anzeige zu erstatten.

Reclamationen aller Art, insbesondere Zurückstellungsanträge wegen der in § 30 a-e der Ersatz-Ordnung bezeichneten Verhältnisse, deren Veranlassung erst nach der Musterung entstanden ist, sind vor dem Aushebungstermine, spätestens aber, bei deren Verlust, im Termine selbst anzubringen und sofort durch Zeugnisse des betreffenden Stadtraths oder Gemeindevorstandes näher zu begründen.

Freiberg, den 11. Juni 1878.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Brand.

I. V. Lotze.

Hblb.

Versteigerung

von Kutisch, Möbel- und sonstigen Wagen, Schlitten, Pferdegeschirren, Meubles, Betten, Wäsche und Anderem.

Am 27., 28. und 29. Juni sollen, jedesmal von Nachmittags 3 Uhr an, in der Parterrelocalität des auf hiesiger Kirchgasse gelegenen vormaligen Posthaltergebäudes die zum Nachlassschuldenwesen Curt Adolph Adler's hier selbst gehörigen Wagen, Schlitten, Pferdegeschirre, sowie Meubles, Betten, Wäsche, Kleider und verschiedenes Andere dergestalt gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden, daß das Mobilat am 27. und 28. Juni, die Wagen, Schlitten und Pferdegeschirre aber Sonnabend, den 29. Juni zur Versteigerung gelangen.

Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht, Abtheilung f. freit. Civilsachen. v. Dieskau.

Bekanntmachung.

Es gelangt andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß den 28. und 29. dieses Monats das unterzeichnete Gerichtsamt wegen Reinigung der Localitäten nur für unaufschiebbare Geschäfte geöffnet ist.

Brand, am 18. Juni 1878.

Königliches Gerichtsamt. Hasche.

Wiegand.

Trauerhüte

hält stets auf Lager das Busgeschäft von A. C. Schreiber, Obermarkt.

Sämmtliche Strohhüte

auch im Einzelnen für den Dugendpreis, 15 Procent billiger als zeither und empfehle somit mein noch besonders großes Lager in Herren- und Knabenhüten einer geneigten Beachtung.

Strohutfabrik von Cl. Dietrich.

Petersstraße 93. Spezialität für Herren- und Knabenhüte.

Isländer Matjes-Heringe

empfehlen Wilh. Gühne sonst Carl Fritzsche.

Ein Gut

mit 40 Acker Land, guten Gebäuden, Inventar und ansehender Ernte ist veräußlich, ein kleines Grundstück kann mit in Zahlung gegeben werden. Näheres bei P. Rodel, Kesselfgasse 6/2.

Eine Scheune

mit Zubehör ist zu verpachten. Näheres Kaufhausgasse 272.

Zu verkaufen sind für Freunde von großem Garten zwei neuerbaute herrschaftlich eingerichtete Häuser mit 2 Familien-Logis und aushaltendem Wasser in Friedeburg an der Haffstraße, schönster Lage Friedeburgs. Alles Nähere bei W. Küttner daselbst.

Heute Sonnabend, den 22. d. Mts. von 8 Uhr an wird ein fettes Speckschwein verpundet, à Pfd. 50 Pf., hinter dem Münch Nr. 440 beim Milchbdr. Bedert. Auf Trichinen untersucht.

Eine Sendung Backsteinplatten sind angekommen und können welche abgelassen werden bei Bäckermstr. Schuster I. am Dom.

Auction

Nächsten Montag, den 24. d. M., Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in Freibergsdorf an der Chemnitzerstraße Nr. 47, unweit von Ferneseichen, verschiedene Nachlasssachen, als 10 Stück verschiedene Tische, 3 Dgd. Rohrstühle, 1 Schrank, 1 guter Backofen, 1 kleiner eis. Ofen, Truhen, 1 Partie Kaffeegeschirr, Teller, Gläser, Küchenbleche und verschiedenes mehr gegen Baarzahlung versteigert werden.

Carl Schmieder, verpfl. Auctionator.

Anfrage!

Wie steht es mit unserer fraglichen Gemeindeangelegenheit im Betreff der 100 M. 50 Pfg. Rann und wird dies bloß von einer Partei mit strengster Discretion beurtheilt? Selbigsdorf, im Juni 1878.

O. Tempus. O. Mores.

Herren-

Stiefelsetten und Stiefel von Kalb-, Roß- und Hindleder in großer Auswahl empfehlen Friedrich Wetzel & Sohn 718. Buttermarktstraße 718.



Frischen Steinbutt, Seezungen sind in Eisverpackung angekommen und empfiehlt Fischer vorm Peterssthor.

Pianos! Pianos!

Wegen vollständiger Aufgabe eines großen Piano-Magazins, stehen ca. 60 Pianinos, Pianofortes, Stutz-, Cabinet- und Salon-Flügel, neu und gebraucht, worunter Blüthner, Böhmisch, Rosenkranz u. s. w., zu und unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. Dresden, Rampeschestraße 20. I.

Moselwein,

Rechttheit garantiert, à Flasche von 75 Pfg. an, empfiehlt

Leopold Fritzsche.

verkauft kleine Rittergasse Nr. 706.

Ein Quantum Speisekartoffeln veräußlich beim Gutsbesitzer Graef in Vertheisdorf.

## Actien-Bierbrauerei & Malzfabrik zu Reichenberg-Maffersdorf in Böhmen.

Da sich unser Bier, von welchem wir an Herrn C. F. Weise in Freiberg eine Wagenladung kürzlich abgeben ließen, eine solche Bahn gebrochen hat, daß wir nicht umhin können, dem hochverehrten P. T. Publikum von Freiberg und Umgegend unsern besten Dank dafür auszusprechen, gestatten wir uns zugleich bekannt zu machen, daß wir die Niederlage unserer vorzüglichsten Biere an Herrn Restaurateur C. F. Weise in Freiberg (Fischerstraße) übertragen und selbiger in den Stand gesetzt ist, Original-Gebinde zu unserm Brauereipreis zu verkaufen.

Indem wir bitten, von unserm edlen Stoff, welcher nur aus bestem Malz und feinstem Saazer Hopfen besteht, recht lebhaften Gebrauch zu machen, zeichnen wir vorzüglichster Hochachtung

Directorium der Actien-Bierbrauerei & Malzfabrik zu Reichenberg-Maffersdorf in Böhmen.

## Concert vom Bergmusikehor in Brand

nächsten Sonntag Nachm. 6 Uhr in den erweiterten Lokalitäten der Pohler'schen Restauration in Langenan und nach demselben ein solennes Längchen. Dazu ladet ganz ergebenst ein

Concert-Entree 30 Pf.

## Ausverkaufs billigste Preisnotirungen.

Barege in bunt 30, 35 Pfg., schwarz Barege große Auswahl von 42 Pfg. bis zum schwersten Mozambique, 1 Stück Kleidermull 9 Meter = 16 Ellen Zhr. 1. 10, Zwirn-Gardinen ausgebeugt 20 Pf., Dowlas 15 Pf., Shirting 12 Pfg., Chiffon richtig 1/2 breit 18 Pf., Stangenleinen 23 Pf., Schwarzseidene Tücher Stück 16 Rgr., bunte def. waschächte Seidentücher 15 Rgr., 3 Stück Spitzenschälchen in Seide 7 1/2 Rgr., Blaurock die Elle 15, 20 Pf., 1/2 breit 30 Pfg., Bettzeug u. Inlett große Auswahl sehr billig, 1/2 Dkd. Hüftschürzen Zhr. 1. 7 1/2, 30 Ellen Halblein Zhr. 2. 2 1/2 Rgr., 1/2 Dk. rein lein. Tischentücher 15 Rgr. !!! Für Wiederverkäufer, überhaupt Jeden, ist selbst der kleinste Einkauf höchst lohnend!!!

Dresdner grosser Bazar Freiberg Fischerstr. 74.

Bewährt seit 25 Jahren gegen Rheumatismus und Gicht, Lähmungen, Nervenschwäche und zur allgemeinen Kräftigung des Körpers, werden das **Lairitz'sche Kiefernadel-Bade-Extract** zur Selbstbereitung von Bädern im Hause, sowie Waldwoll-Watte, Oel, Seife, Flanelle etc. allen an obigen Uebeln Leidenden hierdurch angelegentlich empfohlen. Alleinverkauf für Freiberg und Umgegend bei **Wilh. Wagner's Wwe. & Sohn.**

## Ein Hausgrundstück

in Dederan, mit Gras- und Gemüsegarten, großem Kellerraum und laufendem Abwasser, sich zu jedem Geschäft gut eignet, ist veränderungsbalber billig zu verkaufen. Desgleichen soll ein massives Haus in einem belebten Dorfe, eine halbe Stunde von Dederan gelegen, mit Gras- u. Gemüsegarten, sehr gut passend zum Materialwaarenhandel, Wädderei oder Schankwirtschaft etc., noch unter dem sich verzinsenden Preise verkauft werden. Näheres beim Besitzer **Louis Sidmantel, Dederan, Frankensteinerstr. 159**

## Zur gefälligen Beachtung.

Im Auftrage eines Dresdner Geschäfts bringe ich wieder nächste Woche eine Partie fein garnirter Damen- & Herrenhüte zur Versteigerung. Selbige sind auch zu billigen und festen Preisen in meiner Wohnung sofort zu verkaufen.

**Oswald Lutz,**  
verpfl. Auct.  
Ronnengasse Nr. 194.

Ein gutes Arbeitspferd, schwerer Zieher sowie auch flotter Gänger, ganz geduldig und munter, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Wagen-Verkauf.

Ein neuer eiserner Lastwagen, leichter Zweifelhänger, ein leichter Einspänner oder Ruhwagen mit Kist- und Ernteleitern und Bretkasten, ein gebrauchter Rollwagen noch in gutem Zustande, einer dergleichen mit Verdeck und Federn sind billig zu verkaufen beim Stellmacher **Seifert** in Zethau b. Mulda.

## Restaurations-Verpachtung.

In schönster Lage Freibergs in der Nähe der Promenaden ist eine Restauration sofort zu verpachten oder das ganze Grundstück mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Nähe des Bahnhofes kann ein Herr ein möbl. Zimmer mit Kost erhalten, sofort bezugsbar. **Humboldtstr. 83 n., 1. Et.**

Eine große Werkstätte sowie eine kleine Wohnung kann den 1. Juli bezogen werden. **Fischerstraße 50.**

Eine Oberstube ist zu vermieten **Pfarrgasse Nr. 991.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Vermiethung.

In meinem an der Annaberger Straße 221 n. gelegenen Hause werden zum 1. Januar 1879 sämtliche Localitäten, bestehend in 2 getheilten Partierwohnungen nebst Hintergebäuden, miethfrei; belagte Localitäten eignen sich vorzüglich für jeden größeren Gewerbetreibenden, da solche genügend Raum für Wohnung und Comptoir sowie ausreichende Lagerräume nebst Stallungen in sich schließen. Alles Nähere ist zu erfahren beim Besitzer **Freiberg, C. H. Ullrich,** den 21. Juni 1878.

## Zu vermieten

find 2 Stuben mit Zubehör **Rittergasse 519.** **Außere Bahnhofstraße 138** ist die 1. Etage p. 1. Oct. zu vermieten.

Für einen Schüler steht ein Stübchen mit voller Pension sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine 1. Etage mit abgeschl. Corridor, drei heizb. Zimmern, 2 Kammern, einer schönen Küche und Speisekammer ist per 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## 1900 Mark

find gegen gute Sicherheit zu verleihen bei **Fleischer Walthers, Obere Langgasse 180.**

Ein Akademiker sucht in Friedeburg ein möblirtes Zimmer. Offerten unter **P. F.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

## Materialwaaren-Geschäft-Gesuch.

Ein hübsches flottgehendes Materialwaaren-Geschäft wird von einem jungen Kaufmann in Freiberg oder Umgegend zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit genauer Angabe wolle man unter **A. Z. A.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gesucht wird eine Wohnung von ca. 3 Zimmern u. Zubehör. Gartenbenutzung Bedingung. Offerten **S. P.** an die Exped. dieses Blattes.

Ein ordentliches Hausmädchen wird zum 1. August gesucht in der **Löwenapotheke.**

**1 Gelbgießer, 1 Schlosser und 1 Lehrling** sucht Maschinenbauabrik von **H. Säuberlich, Freibergsdorf.**

## Wohnungs-Gesuch.

Eine größere Wohnung nebst Niederlage für einige 100 Centner Haare wird in Freiberg oder der nächsten Umgegend, besonders am Bahnhof, auf eine Reihe von Jahren zu mieten gesucht. Die Wohnung könnte außerhalb der Stadt, in Freibergsdorf zc sein, muß 3-4 größere Räume, Kammern und Zubehör enthalten, womöglich mit Garten und würde die Niederlage, etwa mit einem Zimmer zum Contor, auch in einer andern Lage genommen werden. Gütige Offerten mit Angabe der Zimmer, der Lage, des Preises zc. an **A. Franz, Engelhardt** in **Dederan.**

## Hypothek-Gesuch.

Auf ein hiesiges Hausgrundstück werden zu **Johanni 1500 Mark** bei vollständiger Sicherheit gesucht. Offerten unter **A. B.** bittet man in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Piqué Cretonne Madapolam

in größter Auswahl. Bestellungen nach Maß auf Costüme werden binnen kürzester Frist ausgeführt.

Das Confections-, Seiden- & Modewaaren Geschäft

**Carl Seidel.**

## Haupt-Versammlung

des Bergmännischen Krankenunterstützungs-Vereins zu Brand Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zum **Kronprinzen.**

- Tages-Ordnung:
1. Jahresrechnung, so auch über die verfloffenen 25 Jahre.
  2. Bestimmung des 25jährigen Jubiläum betreffend.
  3. Aufnahme neuer Mitglieder.

## Militärverein Weissenborn und Umgegend.

Sonntag, den 23. Juni, **Kränzchen** im Gasthof zu **Weissenborn**, wozu ergebenst einladet **der Gesamtvorstand.** NB. Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.

## Gasthof Kleinwaltersdorf.

Sonntag, den 23. Juni, ladet zu neuem Kuchen und Kaffee, kalten und warmen Speisen, ff. Bier, sowie von Nachmittags 4 Uhr an zum **Blumentanz** ganz ergebenst ein **G. F. Küchenmeister.**

## Zum Bogelschießen

Sonntag, d. 23., u. Montag, d. 24. Juni, ladet freundlichst ein **Ernst Zehl** in **Linda.** NB. Alles Feilhalten ist verboten.

## Zum Bogelschießen

Sonntag, den 23. Juni, ladet freundlichst ein **Clemens Klinge** in **Helbigsdorf.**

## Gasthaus Sobra.

Sonntag, den 23. Juni, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **W. Matthes.** Der Saal ist neu geböhnt.

## Zur Tanzmusik

morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Klemm** auf dem **Stollhaus.**

## Zur Tanzmusik

Sonntag, den 23. Juni, ladet ergebenst ein **W. Hanbold** in **Langhennersdorf.**

## Gasthof Wegefath.

Zum **Blumentanz** Sonntag, d. 23. Juni, ladet freundlichst ein **H. Jürgen.**

## Niederfranz.

Heute Sonnabend punkt 19 Uhr **Singübung.**

## Zurner-Singverein.

Sonntag, den 23. Juni, früh 16 Uhr **Partie nach Bieberstein zc. (Gräbentour).** Abgang vom **Meißnerthor.**

## Das Quartal

der **Gusschmiede-Zunung** Freibergs ist am **24. Juni** in der Restauration der **Wwe. Rieß**, wozu einladet **der Obermeister.**

## „Schillerschlösschen“.

Nächsten Sonntag und Montag den 23. und 24. Juni **Johannis-Fest**, wozu vorläufig ergebenst einlade. Alles Nähere in der Sonntags-Nummer.

Achtungsvoll **Julius Marx.**

## Schückengarten.

Meinen geehrten Gästen zur schuldigen Nachricht, daß wegen Abhaltung des **Prüferfestes** meine Localitäten und der Garten von **Borm. 10 Uhr bis Abends 17 Uhr** dem öffentlichen Verkehr geschlossen sind. Hochachtungsvoll **Otto Guldner.**

## Spaziergang

künftigen Sonntag Nachmittags 4 Uhr nach dem **Gasthof zu Tutzendorf.**

**Ed. Gläser.**

Montag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr, ladet seine geehrten Schüler im **Tivoli** ergebenst ein **Heinrich Jung.**

## Zur Caroussellbelustigung

nächsten Sonntag und Montag ladet ergebenst ein **H. Leonhardt, Oberaida.**

## Herzlichen Dank

Allen den geehrten Herren und Damen, welche am **Dienstag** früh unser **Nachlese** freundlich gedachten und mit **eigner Aufopferung unerwartet uns mit einem Morgenimbis im Garten des Rathskellers zu Brand bewirteten** und erwiderten. Lange wird dies uns in Erinnerung bleiben und mit einem **herzlichen Glückwunsch** den edlen Spendern gedenken. **Die Parade-Mannschaft von Himmelsfürst Fundgrube.**

## Dank.

Allen denen, die den Sarg meiner Frau mit Blumen schmückten und das Geleit zur **Ruhestätte** gaben, sowie den Herren **Innungsgenossen** und dem Herrn **Diaconus Flöbel** für die schönen Worte, die er der **Berblickenen** noch spendete, sage ich im Namen aller **Hinterlassenen** meinen besten Dank. **R. Meinig, Schuhmacherstr.**

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem **Begräbnis** unsrer guten **Gattin** und Mutter, für die tröstlichen Worte des Herrn **Pastor Klossch**, sowie auch für den reichen **Blumenschmuck** von **Nah und Fern** sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Linda, den 21. Juni 1878.** **Ferdinand Forberger** nebst **Klabern.**

## Kleine Chronik von Freiberg

zugleich als **Führer** durch die Stadt mit **Straßenkarte** und **Abbildungen.** Preis **1 M.**

## Alterthums-Museum.

Sonntags-Eintrittspreis à Person **10 Pfg.**

## Bierschant-Anzeige.

Vom 22. bis 29. Juni a. c. schänken einfaches Bier:  
 Frau **Widder**, **Buttermarktstraße**,  
 Herr **Burkhardt**, **Petrikirchhof**,  
 = **Küchenmeister**, **Donatsgasse**,  
 = **Dehne**, **Ronnengasse**,  
 = **Große**, **Untermarkt**,  
 = **Reichelt**, **Schönegasse**,  
 = **Krause**, **Meißnergasse**,  
 = **Auerbach**, **Burgstraße.**  
**Die Brauerei-Verwaltung.**

Hierzu eine Beilage.

Locales und Sächsisches.

Freiberg, 21. Juni.

Se. Maj. der König hat aus Anlaß des silbernen Vermählungsjubiläums eine größere Anzahl Orden verliehen. Aus der ziemlich sechs Spalten des heutigen „Dresdner Journals“ fallenden Liste nennen wir nur diejenigen Herren, welche von hier und der Umgegend mit Ordensverleihungen ausgezeichnet worden sind: Das Ritterkreuz des Verdienstordens I. Kl. erhielten die Herren: Oberberggrath Direktor der Bergakademie Dr. Richter und Oberberggrath v. Benst; das Verdienstkreuz Herr Kantor Läscher in Oberbobritzsch. Das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden: Herren Oberhüttenverwalter Erblich, Rittergutsbesitzer von Schönberg auf Oberreinsberg. Das Ritterkreuz II. Klasse desselben Ordens: der Bergfaktor bei der Bergakademie-Niederlage, Herr Wappler. Das Albrechtskreuz: Herr Bezirksgerichts-Aktuar Meff. Das allgemeine Ehrenzeichen: Herren Arresthaus-Inspektor Feder mann, Doppelhäuser Scheller, Gemeindevorstand Sohr in Preßschendorf und Gemeindevorstand Wolf in Oberbobritzsch.

Aus Anlaß des Silberjubiläumfestes ist von Sr. Majestät dem König zahlreiche Zivil- und Militärkränzen der Rest der Strafe erlassen worden. Auch ist bei verschiedenen eingeleiteten Strafverfahren Niederschlagung angeordnet worden. Daß durch diesen huldvollen Gnadenakt Millionen von Thränen getrocknet werden und in so manche ihres Ernährers bisher beraubte Familie wieder helle Freude einzieht, brauchen wir wohl nicht erst weiter auszuführen.

Der vor einigen Tagen wegen Majestätsbeleidigung eingezogene Lohnkellner Pilz ist am Dienstag aus seiner Haft entlassen und sind von der königl. Staatsanwaltschaft alle weiteren Erörterungen eingestellt und beigelegt worden.

Heute wird uns mitgeteilt, daß als Eigentümer des am 7. dieses Monats in unserem Nachbarort Lohnig getödteten, der Wuthkrankheit dringend verdächtigen Hundes der Bäckermeister Friedr. Ferdin. Gemeinert in Johnsbach ermittelt worden ist.

In allen Kreisen ist man auf das Lebhafteste interessiert, ob auch bei uns in Sachsen die Sommerferien mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen verlegt werden. Bekanntlich hat der preussische Kultusminister die Hundstagsferien auf den Monat Juli festgesetzt. Da bei uns bisher als Norm angenommen worden ist, daß die Ferien am dritten Sonnabend im Juli (d. i. dieses Jahr am 20. Juli) beginnen, so würde eine Verlegung des Beginnes der Ferien auf den 29. Juni allerdings einen gewaltigen Umsturz hervorrufen, und es dürfte daher angemessener erscheinen, wenn in diesem Jahre der Anfang um acht Tage hinausgeschoben würde, so daß die Ferien vom 27. Juli bis zum 24. August dauerten. Jedermann würde alsdann gern mit seiner Abreise noch bis zum 30. Juli, dem Tage der Reichstagswahl, warten. Eine recht baldige Bestimmung des Unterrichtsministeriums würde allgemein mit Dank begrüßt werden.

Der Reichsverein für Sachsen erläßt folgende Erklärung, wie sie einstimmig in Döbeln am 16. Juni 1878 beschlossen worden ist. „Angesichts der wiederholten rücksichtslosen Attentate auf unseren ehrwürdigen Kaiser und der damit in Zusammenhang stehenden betrübenden Erscheinungen, welche die durch die Wählerkreise einer revolutionären Sozialdemokratie hervorgerufene Gefahr in erschreckendem Maße an den Tag gebracht haben, erklärt der Reichsverein für Sachsen: Die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr kann nur abgewendet werden durch einmütiges Zusammenwirken von Regierung und Nation. Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie müssen die bestehenden Gesetze voll und energisch gehandhabt, die Mächte der Gesetzgebung müssen ergänzt, und die Reichsregierung muß mit den durch den außerordentlichen Nothstand gebotenen Vollmachten und Befugnissen ausgestattet werden. Es ist die dringende Pflicht aller Ordnungsparteien, jetzt ihre besonderen Interessen zurücktreten zu lassen und mit Hinzufügung der Partei-Unterschiede fest zusammenzustehen im Kampf gegen die revolutionären Bestrebungen, zum Schutze der bestehenden Staats- und Rechtsordnung. Der unterzeichnete Reichsverein, getreu seiner Aufgabe, bietet auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu einer solchen Vereinigung die Hand und richtet an alle Freunde von Gesetz und Ordnung die ernste Mahnung, im Sinne dieser Grundzüge gemeinsam mit ihm zu handeln und seine Bestrebungen thätig zu unterstützen. Der Reichsverein für Sachsen.“

Herrn Geh. Forst Rath Dr. Juchacz in Tharandt ist das Prädikat „Geheimer Oberforst Rath“ beigelegt worden.

19. Juni. Der Tag der silbernen Ehejubiläumfeier unferer verehrten Königs-paars ging auch in unserer Gemeinde nicht spurlos vorüber, sondern wurde früh 4 Uhr durch eine Reveille des hiesigen Musikchors begrüßt, in welche sich das Glockengeläute in 3 Pulsen abwechselnd mischte. Nachdem die Sachsenhymne und andere patriotische Klänge der Musik verklingen waren, folgte bald der Gesang passender Lieder in der Schule und eine feierliche Ansprache der Lehrer an die Kinder. Die gehobene Stimmung, welche sich am ganzen Festtage erhalten hatte, vereinigte beim eintretenden Abende die Mitglieder der hiesigen Feuerwehr unter ihrem Kommando und führte sie im festlichen Zuge unter den Klängen der Musik auf einen nahegelegenen Berggücken, wo zu Ehren des Tags unter Zornesfalten und Musik ein Feuerwerk abgebrannt wurde, welches ein zahlreiches Publikum als Zuschauer herbeizog, die dann bei frühlichem Beisammensein und Tanzvergnügen den Festtag beendeten.

Neuhausen, 19. Juni. Am Tage der Feier des 25jährigen Jubiläum der königl. Majestäten wurden Höchsteren Willen unferer Schule vom Herrn Kammerherrn v. Schönberg-Purtschenstein, dem hochherzigen Gönner unferer Schulwesens, zum Geschenke gemacht und sie zierten an diesem Tage das Lokal, worin die Schüler der Oberklassen mit ihren Lehrern sich zu einer Schulfesterversammlung hatten, wobei nach einer Ansprache Vorträge mit patriotischen Gesängen abwechselten. Da diese Feier eine öffentliche war, so hatten sich außer dem Schulvorstande auch

Mitglieder des Hauses Schönberg, ferner Vertreter des Gemeinderaths, die Vorstände des Militär-, Schützen-, Turn- und Feuerwehr-Vereins, außerdem noch viele andere Ortsbewohner zur Theilnahme an dieser freudigen Festfeier eingefunden. Nach derselben vergnügten sich in den Nachmittagsstunden die Kinder durch Spiele, wobei ihnen eine kleine Erfrischung dargereicht wurde.

In einem Chemnitzer Blatte wurde kürzlich eine Ergebnissadresse erwähnt, welche die Arbeiter des Werkstättenbahnhofs an den deutschen Kaiser abzusenden beabsichtigten, und fand diese Mittheilung kurz darauf eine Berichtigung seitens eines Arbeiters. Das „Chemn. Z.“ erzählt jetzt, daß es sich hier wieder einmal zeigte, wie der größte Theil unferer Arbeiter doch nicht mit den Tendenzen der Umsturzpartei einverstanden ist, denn es gaben über 900 Arbeiter durch Unterschrift kund, daß in ihrem Namen der Glückwunsch an Sr. Majestät den Kaiser abgehen solle. Der, obgleich nur schlichte, einfache Wunsch, welcher am verfloffenen Sonntag an Sr. Majestät den deutschen Kaiser abgedendet wurde, wird wohl nicht verfehlen, davon Zeugniß zu geben, daß bei dem größten Theil der Arbeiter der Sinn für Gesetz und Ordnung, für Thron und Vaterland vorhanden ist.

Am 14. d. M., Abends, war der berühmte Wildbied Julius Leonhardt aus Hinterschermsdorf mit einem Gefährten, jedenfalls seinem Bruder, auf böhmischen Gebiete im Begriff, ein dort verstecktes Reh zu holen, während sie ein anderes bereits in einem Sacke verborgen hatten, als er in einiger Entfernung zwei böhmische Forstbeamte kommen sah. Sofort legte er auf dieselben an, einer der beiden böhmischen Beamten, der Waldheger Kaube, kam ihm jedoch zuvor und streckte ihn durch einen Schuß nieder. Der Gefährte des Leonhardt warf sein Gewehr fort und trug schreiend auf seinem Rücken hinweg. Die Forstbeamten versicherten sich zunächst der beiden Gewehre und brachten dann den Fall zur Anzeige und den Gefährten Leonhardt's zur Arrestur. Dieser selbst hat durch den Schuß mehrere Schrote in der rechten Wange unterhalb des Auges und im Ohr erhalten und sieht nach seiner Wiedergenesung seiner Strafe entgegen.

In Schneeberg beginnt man ebenfalls energische Maßregeln gegen die Sozialdemokratie in Anwendung zu bringen. So ist der noch sehr jugendliche Strohpredator der „Freien Erzgebirg. Ztg.“, Ditrich, aus noch nicht zur Deffentlichkeit gelangten Gründen vor Polizeistelle gefordert und bei ihm Haussuchung gethan worden. Den dasigen Grubenarbeitern soll in diesen Tagen durch Zirkular bekannt gegeben werden, daß sich Jeder durch Namensunterschrift zu verpflichten hat, sozialdemokratische Zeitungen weder zu halten noch zu lesen, sowie sozialdemokratische Versammlungen nicht zu besuchen. Zuwiderhandlungen haben die Entlassung zur Folge.

Dieses wird nächsten Sonnabend mit einem allerdings nur wenige Stunden währenden Besuche Sr. Majestät des Königs besetzt werden. Derselbe wird Vormittags 11 Uhr mittelst Extrazuges von Dresden dort eintreffen, am Bahnhofe und vor der Stadt feierlich und mit vollem Glockengeläute empfangen werden, sich sofort in die Gewerbeausstellung begeben und dieselbe einer Besichtigung unterziehen und dann nur noch das königl. Lehrerseminar, sowie das Martzhaus'sche Etablissement besuchen. Die Einwohnererschaft trifft zu dem Empfange umfassende Vorbereitungen.

In Cornewitz bei Leipzig findet nächsten Donnerstag die Laufe eines Kindes statt, bei welchem es seinem Geringeren denn König Albert gefallen hat, Patschen-Ste zu vertreten. Es ist dies das 25. Kind, das dem dortigen Hausbesitzer und Rohproduktensändler Ziska am 25. Mai d. J. von seiner zweiten Frau geboren wurde. König Albert hat seinem Patschen zugleich mit den besten Wünschen für dessen Gedeihen eine kostbare, mit Diamanten besetzte goldene Uhr, die den königlichen Namenszug trägt, durch sein Kammerer-Amt zum Geschenk überfenden lassen.

Das Unterstützungskomitee für mehrere Bezirke des oberen Voigtlandes hat, nachdem es seine schwierige Aufgabe mit aller Umsicht in anerkannter Weise gelöst, vor Kurzem beschlossen, die früher gewährten Unterstützungen zur Zeit vollständig einzustellen. Die Voraussetzung, daß der früher in einzelnen Orten bestandene Mangel an Arbeit mit dem Eintritt der günstigeren Jahreszeit, wo dem arbeitslosen Weber auch Gelegenheit zu anderer, hinreichend lohnender Beschäftigung als am Werkstuhle sich bieten werde, aufhöre, ist eingetroffen, auch der Geschäftsgang in der W. bindustrie ist ein regerer geworden. — Der Lehrling einer Papierhandlung in Plauen ist in Haft genommen worden weil er bei einem Gartenkonzert in der Zentralthalle dadurch allgemeines Vergerniß gegeben hatte, daß er ohne alle Veranlassung sich erhob und ein Hoch auf „Möbiling“ ausbrachte. Der „V. A.“ bemerkt, wenn der junge Mensch nicht geistig gestört gewesen ist, so kann ihm diese Demonstration theuer zu stehen kommen.

In Döbeln hat sich am 19. d. M. in der Promenade unweit der Bahnhaltstelle der Sekretair Fr. Aug. Adam bei der dortigen tgl. Amtshauptmannschaft erschossen. Adam war unverheirathet und in geordneten Verhältnissen und man bezeichnet allgemein Liebesgram als Ursache des Selbstmordes.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, 20. Juni. (W. Z. B.) Für den dritten weimariischen Wahlkreis, Neustadt, stellten die National-liberalen und Gemäßigtenkonservativen den früheren Minister Delbrück als Reichskandidaten auf.

Dublin, 20. Juni. (W. Z. B.) Kardinal Max Cullen ist aus Rom zurückgekehrt. Es heißt, derselbe hätte wichtige, vom Papste ergangene Schriftstücke, betreffend die geheimen Gesellschaften, mitgebracht.

Paris, 20. Juni. (W. Z. B.) Die heutige Truppenrevue, 35,000 Mann, fand in Bois de Boulogne bei schönster Witterung unter Theilnahme einer großen Zuschauermenge statt.

Washington, 20. Juni. (W. Z. B.) Der Kongreß genehmigte definitiv das Gesetz, betreffend die Zahluna

an England der durch die Entscheidung des Schiedsgerichts in der kanadischen Fischereianglegenheit festgesetzten Summe und nahm ferner mit 144 gegen 61 Stimmen eine Resolution an, worin ein Amendement zur Verfassung vorgeschlagen wird, daß jede Zahlung von Reklamationen ehemaliger Konföderirter wegen während des Bürgerkrieges erlittenen Schadens an Eigenthum für immer unterlagt sein soll.

Dresden, 21. Juni. Den schönsten Theil der gefrigen Feier bildete eine Ovation auf der Ruine bei Pillnitz, wo der Hof die Beleuchtung in Augenschein nahm. Gnomen und Berggeister in phantastischer Gruppierung nahen dem Jubelpaare mit herzlichster Ansprache. Von Pillnitz aus war der Eindrud der Beleuchtung besser wie in Dresden. In Pillnitz soll demnächst für alle, die sich bei den Festlichkeiten hervorgethan, ein Champagnerfest stattfinden. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

Berlin, 21. Juni. Dem heute Vormittag 10 Uhr ausgegebenen Bulletin zufolge ist der Kräftezustand des Kaisers stetig im Vordereiten begriffen. Im Heilungsvorgang der Verletzungen ist keine Störung eingetreten. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

Berlin, 21. Juni. Heute findet keine Kongregirung statt. Es geschieht dies auf Wunsch der Vertreter der vorzugsweise beteiligten Staaten, welche ihre Besprechungen über die bulgarische Frage heute fortsetzen. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. (Tel. d. „Freib. Anz.“)

Vermischtes.

\* Anzünden von Straßenlaternen mittelst Elektricität. Zufolge einer Notiz der „Boston Post“ bewährt sich die in Providence durchgeführte Einrichtung zum Anzünden der Straßenlaternen mittelst Elektricität durchaus gut. In 6 Monaten blieb das Veragen beim Anzünden der Lampen unter 1/10 Proz. und beim Auslöschten unter 1/100 Proz.; dabei sind gerechnet alle Fälle des Veragens in Folge Verstopfung der Brenner. Ausgehend der Nothe, Zerbrennen der Laternen u. Das Luftrohr hält 12 Wm. im Durchmesser und liegt 380 Wm. unter der Straßenoberfläche. Die Unterhaltung kostet jährlich 30-40 Dollars; zur Bedienung reicht eine Person völlig aus, das Reinhalten der Lampen natürlich mit eingerechnet. Batterie, Luftpumpe, unterirdische Drähte u. s. w. kosteten 50 Dollars für je 1 Lampe; die Gesellschaft garantierte bei 2000 Lampen eine jährliche Ersparniß von 15,000 Dollars an Gasverbrauch und Lohn für die Lampenanwärter, also 7,5 Dollars auf 1 Lampe. Daß bei den 222 probeweise eingerichteten Laternen in den 6 Monaten eine antheilige Ersparniß von 3,75 Dollars wirklich erzielt worden ist, beweist der Umstand, daß die Stadt nach Ablauf der 6 Monate die Anlage bezahlte und der Antrag auf eine gleiche Einrichtung von weiteren Laternen ohne Zweifel durchgehen wird.

\* Bärenkampf im zoologischen Garten. Die „Westf. Prov.-Ztg.“ schreibt aus Münster, 11. Juni: Seit etwa zwei Jahren besitzt der hiesige zoologische Garten eine Bärin, welche durch ihre tanzartigen Sprünge das besuchende Publikum nicht wenig amüsierte. Da schon längst der Plan vorlag, einen geräumigen neuen Bärenzwinger anzulegen, so schaffte man einen zweiten Bären an, um den Grund zu einer Bärenfamilie zu legen. Der Bär wurde vorläufig in dem der Bärin zunächst gelegenen Zwinger untergebracht, welcher durch eine Fallthür abgetrennt war. Um die Bären allmählich aneinander zu gewöhnen, wurde die Fallthür von Zeit zu Zeit etwas gehoben, damit sich die Thiere zwar sehen, jedoch nicht berühren konnten. Nach einigen Wochen durfte man die Fallthür bereits ganz heben. Die Bärin zeigte sich allerdings recht ungerberdig, der Bär jedoch schien sich nicht darum zu kümmern und erwiderte einen Tagenschieß höchstens mit unwilligem Gebrumme. Am Sonnabend Nachmittag nun trat der Bär wiederum in das Gehege der Bärin. Letztere hieb mit ihren mächtigen Klauen unfehlbar auf sich. Der sonst so gutmüthige Bär fiel nun sofort über die Bärin her, und es entstand ein Kampf, der leider mit dem Tode der Bärin endigen sollte. Obwohl mit eisernen Stangen und Knütteln auf die kämpfenden losgehauen und eine Brandspitze auf dieselben gerichtet wurde, so war doch die Trennung der Bären erfolglos. Auch der Wärter, welcher noch während des Kampfes in den Zwinger einzutreten wagte, um mit Heben die Beisten zu trennen, mußte sich bald zurückziehen. Der Kampf dauerte etwa 1/2 Stunden. Das Blut floß in Strömen. Als die Bärin verendet, zerrte der Bär die Eingeweide aus seinem Opfer und fraß noch obendrein einen Theil aus der Schulter. Er selbst ist so ziemlich mit heiler Haut davon gekommen, nur zeigte sich einige Ermüdung bei ihm; augenblicklich ist er wieder sehr gut Ding.

Volkswirthschaftliches.

Industrie u. Co. Die Sebnitzer Papierfabrik (vorm. Gebr. Just u. Co.) hat in der 1877er Betriebsperiode bei einer Produktion von 1,886,071 Kilo Papier, 1,809,379 Kilo mit einer Nettofakturirung von 1,085,038 M. verendet. Der in 199,436 Mark bestehende Gewinn gestattet außer reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer 5proz. Dividende.

Der Erzgebirgische Steinkohlen-Aktien-Verein gewährt für 1877 eine Gesamtdividende von 150 M., wovon restliche 80 M. pro Aktie jetzt ausgezahlt werden.

Die Gläubiger und Prioritätenbesitzer der Aktiengesellschaft Patriarch Brauhaus zu Dresden bemühen sich, das nothwendige Etablissement durch theilweisen Verzicht auf ihre Ansprüche erlösen zu erhalten. Beim Verkaufe Ed. Rosch's Nachf. in Dresden werden Zustimmungserklärungen der Beteiligten entgegengenommen.

Berichte der Produktenbörse.

Leipzig, 20. Juni. Weizen loco 200-216 M. G., geringerer 185-197 M. G., unverändert. Roggen loco 147-153 M. G., galiz. — M. G., russischer 130-138 M. G., unveränd. Spiritus loco 54,30 M. G., böher. Rübsl loco 66,50 M. G., böher. Reindl 63 M. G., —.

Berlin, 20. Juni. Weizen loco 180-225 M. G., Juni-Juli 208,50 M. G., Juli-August 200,00 M. G., September-Oktober 200,50 M. G., 4000 get., matt. Roggen loco 129,00 M. G., Juni 128,00 M. G., Juni-Juli 128,00 M. G., September-Oktober 133,50 M. G., 38,000 get., matter. Spiritus loco 53,70 M. G., Juni-Juli 52,70 M. G., August-September 53,60 M. G., Septbr.-Oktober 52,70 M. G., 10,000 get., matt. Rübsl loco 67,80 M. G., Juni 67,10 M. G., September-Oktober 64,50 M. G., Oktober-November 64,20 M. G., — get., matt. Hafer loco — M. G., Juni-Juli 129,00 M. G., September-Oktober 133,50 M. G. Alt. Matter. —.

Literatur.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 38. Illustrationen: Graf Peter A. Schuwalow. — Der neue Rudolfs-Brunnen in Innsbruck. Nach einer Photographie gezeichnet von J. K. Richter. — Das Attentat auf den deutschen Kaiser am 2. Juni 1878. — Der Zusammenstoß der deutschen Kanzereschiffe „Großer Kurfürst“ und „Wilhelm“ in der Nähe von Folkestone. — Die Archäologen. Gemälde von Eduard Charlemont. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien. — Pariser Weltausstellung 1878: Das englische Viertel in der „RueInternationale“. Die russische Fassade. — Letzte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Fortsetzung.) — Graf Peter A. Schuwalow. — Das neue Berlin. Von Dr. Adolf Zehle. II. — Pariser Weltausstellung 1878: Oesterreich im Industrie-Palaste. Von Max Nordau. II.; Das englische Viertel auf der Weltausstellung. — Das zweite Attentat auf Kaiser Wilhelm. — Die Katastrophe bei Folkestone. — Die Archäologen. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarzenberg. (Fortsetzung.) — Der neue Rudolfs-Brunnen in Innsbruck. — Kleine Chronik. — Schach. — Räthsel. — Silberräthsel. — Wochentafelender.

Kirchliche Nachrichten.

Dom I. p. f. Trinitatis. Predigt-Text: 1. Joh. 4, 16-21. Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter. — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. Petri: früh halb 9 Uhr, Diak. F. D. H. — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, sowie Nachmittags Katechismusunterredung, Pastor Walter. Nikolai: früh halb 9 Uhr, (Motette von Richter: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.“) Pastor Dr. Schwarz. — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe. Jakob: früh halb 9 Uhr, Pastor Hartb.; Nachmittags 2 Uhr christliche Katechismusunterredung. Johann: früh halb 9 Uhr, Pastor Hartb.; Nachmittags 2 Uhr christliche Katechismusunterredung. Kathol. Kirche: Am 2. Sonntage nach Pfingsten. Früh 9 Uhr Predigt und feierl. Hochamt. Nachm. 2 Uhr Andacht.

Standesamt-Nachrichten von Freiberg vom 21. Juni.

Geburten: Dem Wirtmeister Köhler ein Sohn. Ein außerehel. Sohn und eine außerehel. Tochter. Sterbefälle: Des Maschinen Schlosser Gdperit Zwillingsohn, Mar Oswald, 2 J. alt; des Schuhmacher R. Konstant. Richter Sohn, Karl Richard, 3 M. 2 J. alt; des Metallbrecher Straßburger Sohn, Arno Kurt, 2 M. 19 J. alt.

Ueberflut der Witterung vom 20. Juni.

In Scandinavien und bis nach Nordfrankreich ist das Barometer mit stillem Wetter gestiegen, während es in Irland seit dem Abend bei starkem Südwind und Regen fällt. Auch am Nordfüße der Alpen sind mächtige bis stürmische Winde in südwestlicher Richtung mit Regen und Abkühlung eingetreten, während im übrigen Deutschland größtentheils ruhiges, ziemlich heiteres und mäßig warmes Wetter herrscht, nachdem im Rheingebiet, Pfälz und Sachsen gestern Nachmittag vielfach Gewitter und stellenweise starke Regen stattgefunden haben, letztere besonders in der Umgebung des Schwarzwaldes.

Deutsche Seewarte.

Börsenbericht aus Dresden vom 20. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Staatspapiere u. Fonds, Deutsche Reichs-Anl., Sächs. Sporz. Rente, etc.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 3<sup>15</sup> +, 7<sup>15</sup> +, 9<sup>15</sup> +, 10<sup>15</sup> +, 12<sup>15</sup> +, 2<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +. Chemnitz: 5<sup>15</sup> +, 7<sup>15</sup> +, 10<sup>15</sup> +, 1<sup>15</sup> +, 4<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +. Roffen: 8<sup>15</sup> +, 12<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +, 9<sup>15</sup> +. Wienmühle: 8<sup>15</sup> +, 1<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +, 8<sup>15</sup> +. Zug nach Dresden: früh 3<sup>15</sup> nur Montags und Donnerstags. Ankunft von Dresden: 3<sup>15</sup> +, 7<sup>15</sup> +, 10<sup>15</sup> +, 1<sup>15</sup> +, 4<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +, 8<sup>15</sup> +. Chemnitz: 6<sup>15</sup> +, 9<sup>15</sup> +, 10<sup>15</sup> +, 12<sup>15</sup> +, 2<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +. Roffen: 7<sup>15</sup> +, 11<sup>15</sup> +, 5<sup>15</sup> +, 9<sup>15</sup> +. Wienmühle: 7<sup>15</sup> +, 11<sup>15</sup> +, 4<sup>15</sup> +, 7<sup>15</sup> +. Zug von Dresden Nachts 12<sup>15</sup> nur Sonntags und Mittwochs. Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 50 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. \* bedeutet Güterzug, † bedeutet Halten in Muldenbänken, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Wagen-Verkauf.

Wegen Uebergabe meiner Räumlichkeiten verkaufe ich meine noch vorhandenen neuen und gebrauchten Wagen als Landauer, Halb-Kaisen, Americans, stiel verdeckter Fensterwagen, Korbwagen zu den billigsten Preisen. G. Beckstein, Meißnergasse 468.

Haus-Verkauf.

Ein massives gut verzinsbares Haus mit hübschem Garten, Einfahrt und Stallung in nächster Nähe der Stadt ist bei geregelten Hypotheken mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Näheres beim Cigarrenfabrikant Seifert, Waisenhausstraße.

Anoblauch- u. Wiener Würstchen, heute Abend von 6 Uhr an warme Knackwürstchen, feine Blut- und Leberwurst empfiehlt Max Zschädel, Enggasse 640. NB. Wiederverkäufern gewähre ich guten Rabatt.

Zolländische Matjes-Seringe empfiehlt Leopold Fritzsche.

Rheumatismus- und Gichtfranke.

Der Balsam Bilsinger hilft all' Denjenigen, die an Rheumatismus leiden, auf wunderbare Weise. Seit die Wirkung desselben in dieser Gegend bekannt, ganz besonders die Genesung des Adjuncten Herrn Klouk, kommen Leute aus der ganzen Umgegend und erlösen mich, Bestellungen zu machen. Mit Freuden komme ich diesem Wunsche nach. (Folgt Bestellung.) Letingen, Post Falkenberg, Lothringen. 22. März 1877. Brill, Lehrer.

Zu beziehen durch: Apotheker Dr. Krüche.

Cigarren.

Einen großen Posten 3, 4 und 5 Pfg.-Cigarren empfiehlt zu Fabrikpreisen Robert Kreickemeier, Obermarkt 266.

Eine Fürstenkrone.

Roman von E. Heinrich. (Nachdruck verboten.) (9. Fortsetzung.)

Ich gebe Euch zwei Thaler, Freund! — Wie lange Zeit braucht Ihr dazu? „Nach W.“ „Nein, an's Festland, gleichviel wo, nur so schnell als möglich.“

„Im, drei Stunden, unter dem geht's nicht.“ „So macht Euer Boot klar, ich kehre längstens in einer halben Stunde zurück.“

„Soll geschehen, Herr!“ „Braucht mit Niemand darüber zu reden“, warf Paul noch im Fortgehen hin, und eilte dann raschen Schrittes in's Pfarrhaus zurück.

Zagend betrat er dasselbe und athmete erleichtert auf, als des Pfarrers Benehmen ihm den Beweis gab, daß derselbe sein Studierzimmer noch nicht wieder betreten, somit auch noch nichts von dem Briefe gesehen.

Der würdige Herr war sehr unruhig und sah mit steigender Ungeduld der Ankunft des Arztes entgegen, da der Zustand des Kranken ihm sehr bedenklich erschien.

„Fürchten Sie das Schlimmste, Herr Pfarrer?“ fragte Paul mit unsicherer Stimme. „Ich kann's nicht leugnen“, erwiderte der Pfarrer ernst und sorgenvoll, „einer solchen urplötzlich gefährlichen Wendung ist eine schwache ärztliche Hilfe nicht gewachsen. Selbst meine Schwester hat jede Hoffnung bereits aufgegeben und fürchtet sogar, daß Ihr Vater den Prinzen nicht mehr am Leben trifft.“

Paul schlug beide Hände vor's Antlitz und röhnte laut. „Darf ich den Kranken sehen, Herr Pfarrer?“ fragte er fast schluchzend.

„Ich weiß nicht, ob der Charakter des Fiebers solches gestattet, junger Herr! Ich muß es deshalb unter allen Umständen verbieten, bis Ihr Herr Vater zur Stelle ist.“

„So will ich ihm entgegengehen, um nicht von der Qual gequält zu werden“, rief Paul hervor; meine Kleider werden mittlerweile von der Sonne getrocknet sein —“

„Ich werde Nachfrage halten und Ihnen auch Uhr und Börse zustellen.“

Die Sonne hatte in der That ihre Dienste gethan, der leichte Sommeranzug war trocken, Strohhut und Stiefel behielt er von dem Pfarrer, Börse und Uhr waren ungeverfehrt, und selbst ein in Wachsstock gehülltes Taschentuch, welches Banknoten und Dokumente enthielt und das er stets bei sich trug, war vom Meerwasser verschont und unverletzt geblieben.

So nahm er vom Pfarrer und seiner Schwester leichten Abschied, stand noch einen Moment vor der Thür, hinter welcher Prinz Wulf mit dem Tode rang und preßte das heiße, thränenüberströmte Antlitz gegen dieselbe, aus angstvoller Seele ihn um Vergebung bittend; dann eilte er fort wie ein Flüchtling, dem die Nemesis auf den Fersen sitzt.

Von Gertrud Hallmann hatte er nichts gesehen, auch keinen Gedanken mehr für sie gehabt im Uebermaß seines Schmerzes, und doch sah das Kind oben am Erkerfenster und blickte ihm nach so traurig und ernst, als wüßte es, daß sein flüchtiger Fuß nicht zurückkehre auf diese stille Hallig, sondern heimathlos hinausstreife in die weite, weite Welt, verlassen, ein Knabe fast noch, von inneren Qualen zerrissen.

Werfen wir dem armen Paul einen Blick noch nach, wie er aufrechtstehend im Segelboot über die jetzt so ruhige See dahingleitet, bis das Schifflein unseren Augen entschwindet und wir ein letztes Lebewohl ihm nachrufen.

Der Geheimrath Leonard war von dem Schiffer richtig aufgefunden worden und hatte mit Entsetzen Paul's Zeilen gelesen.

Fürst Reichenstein lag schlummernd auf dem Sopha; sein Gesicht war sehr blaß und ein tiefer Seelenschmerz prägte sich in den sonst so finsternen Zügen.

Das Gewitter hatte ihn und den Geheimrath ebenfalls auf der See überrascht, doch waren sie noch so nahe dem Badeort, daß es mit keiner besonderen Gefahr verbunden gewesen, nach W. zurückzukehren.

Der Fürst war halb bewußtlos in seine Wohnung zurückgebracht worden und hier in eine Art Kaserne verfallen, welche der furchtbare Schrecken und die Angst um das Leben

des Sohnes hervorgebracht, wobei sich schließlich seine Wuth gegen den Geheimrath wandte, welcher die indirekte Schuld des ganzen Unglücks trage. Auch die Fürstin war erschienen, um dem leidenden Gemahl Recht zu geben und ebenfalls ihr Anathema auf den Arzt zu schleudern. Sie haßte denselben und hatte es schon öfters vergeblich versucht, ihn aus der Gunst des Fürsten zu verdrängen; heute schien ihr das Geschick beizustehen und das Glück ihr von allen Seiten zu lächeln, da der erbitterte Gemahl, von Todesangst gepeiniget, welche ihm die furchtbarsten Gespenster vor die Seele führte, den Geheimrath so tief beleidigte, daß dieser es nicht länger mit seiner Ehre vereinigen konnte, bei dem Fürsten zu bleiben, und seinem Diener befohl, sogleich die Koffer zu packen und alles zur Abreise vorzubereiten. — Der Fürst war im Zorn entschlossen; um ihren Sieg nicht aus den Händen zu lassen, war die Fürstin ihm zur Seite geblieben, entschlossen, denselben ganz und voll auszunützen.

Der Kammerdiener Jean, der mit der ganzen Dienerschaft Fühlung besaß, rapportirte ihr die willkommene Botschaft, da der Geheimrath nur die Rückkehr des Sohnes erwarten wollte, um abzureisen.

In diesem kritischen Moment erschien der Schiffer mit Pauls verhängnisvollen Zeilen. Der Geheimrath besann sich kein Augenblick, dem Boten zu folgen und sich sogleich nach der Hallig zu begeben.

Der sonst so ruhige und willensstarke Mann zitterte merklich, als er den Strand betrat. Sein Antlitz war leichenblaß und schwankend folgte er dem Fischer die Werste hinauf in's Dorf. Erst seit drei Tagen in W. anwesend, hatte er noch nicht die Zeit gewinnen können, Ausflüge zu machen, um ein solches, gleichsam von der Welt verlassenes Eiland zu betreten, zumal er kaum einen Augenblick den Fürsten hatte verlassen können und dieser die krankhafte Furcht vor der See noch immer nicht zu überwinden vermochte.

„Der Herr geht ja wie ein Halligmann“, meinte der Schiffer verwundert, als der Geheimrath seine Fassung wieder erlangte und leichten sicheren Schritts die gefährlichen Stege bis zur Treppe passirte. „War der schon einmal hier?“ setzte er fragend hinzu.

„Nein“, lautete die kurze abweisende Antwort, worauf der Halligmann noch vermunterter den Kopf schüttelte. Nach wenigen Minuten hatten sie das Pfarrhaus erreicht und mit einem „Gottlob“ trat Pfarrer Hallmann ihm entgegen.

Beide Männer blickten sich einen kurzen Moment wie prüfend an, worauf sie sich wie auf ein Kommando die Hände reichten.

„Hallmann!“ „Leonard!“ — Du bist's also doch, wie ich unwillkürlich geahnet, als Dein Sohn mir seinen Namen genannt. Aber es konnte ja nicht sein, und deshalb schwieg ich; Du, der himmelstürmende Nihilist, der soziale Revolutionär, welcher die Welt reformiren wollte, — Leibargt eines Fürsten —“

„Und Geheimrath mit einigen Orden, Freund Hallmann!“ ergänzte Leonard mit einem trübem Lächeln. „Tempi passati, Pfarrer. — Doch davon später. Vor allen Dingen führe mich zu dem Kranken.“

Der Pfarrer nickte und schritt hastig voran in die Kammer, wo der Prinz lauer gebettet in furchtbaren Fieberphantasien lag. Mamsell Tindgen, wie des Pfarrers Schwester hieß, saß neben dem Bette und kühlte die brennende Stirn des Kranken mit kalten Umschlägen.

Der Geheimrath machte eine flüchtige Verbeugung gegen die alte Dame und ergriff des Knaben Hand, wobei sein scharfer, prüfender Blick auf dessen zuckendem Antlitz ruhte.

Leise theilte der Pfarrer ihm die bereits angewendeten Mittel mit, wozu jener zustimmend nickte. „Die Umschläge sind nicht kalt genug“, sagte er leise, „wir müssen Eis haben — wäre ich nur in W. mit dem Rinde —“

„Eis kann ich schaffen“, versetzte Hallmann rasch, „in der Werk, welche das Dorf als Schutzwall umgiebt, haben wir zu diesem Zweck einen Keller angelegt, hoffentlich wird sich vom Winter in irgend einem Winkel noch etwas vorfinden.“

Er eilte rasch hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Empfehlung.

Frisch geschlachtetes Schweinefleisch à Pfd. 56 Pfg. wird verkauft bei Anton Weisse, Fleischer, Ronnunggasse 193.

Schöfines Landfleisch, desgleichen Rindfleisch, sehr fein, gemiegtes à Pfd. 60 Pfg. Obere Langengasse 180.

Stroh verkauft à Gebund 18 Pfg. Dresdnerstraße 377.

Guten Weinessig in Flaschen bei Robert Kreickemeier, Obermarkt 266.

Gliricin von absolut tödtlicher Wirkung für Ratten und Mäuse, unschädlich für andere Thiere, offerire die Originalbüchse 2 Mark. (B. 4603.) Freystadt, Schlesien. Paul Müller, Apotheker.

Niederlage in der Löwenapothek des Herrn Dr. Krüche.

irgend Wer etwas

im In- oder Auslande in beliebige Zeitungen einrücken lassen will, der thut dies am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, denn er erspart alle Mühwaltung, Porto- und Nebenspesen und sichert sich größte Aussicht auf Erfolg, wenn er damit die erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition beauftragt

Haasenstein & Vogler, Freiberg, Petersstraße 86.

Chemnitz, innere Johannisstrasse 5.

Blitzableiterspitzen

von Kupfer und Messing in verschiedenen Sorten, mit und ohne Platin, auch werden alte vergoldet bei Alexander Baltariti, Fischerstraße 34s.